

BOKU alumni

DAS MAGAZIN DES ALUMNIVERBANDES DER BOKU WIEN

Nr. 3 | September 2014



HAUPTBAHNHOF WIEN – ein Jahrhundertprojekt

Interview mit Projektkoordinator
Martin Meszner ab Seite 22

BENEDIKTION
Äbtissin im Interview

PROFESSOREN IN PENSION
Peter Liebhard und Paul Messner

INTERNATIONAL
Live and work abroad



Neuer Job? Der Anfang jeder Veränderung: Ein Blick in den STANDARD

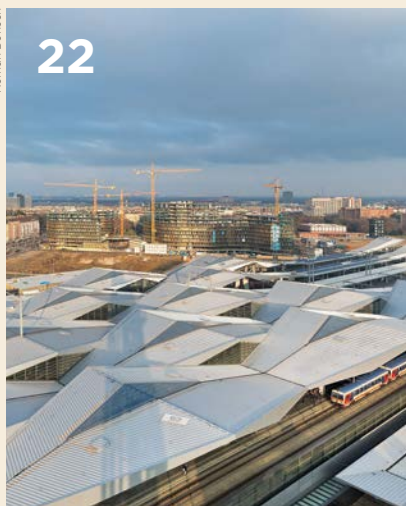
Herr Mag. Markus Ogris, MSc und die BAWAG P.S.K. haben sich gefunden.
Und zwar im STANDARD. Dort trifft Absolvent auf interessante Karrierechancen
und Führungskraft auf Führungsposition. Bereit für ein Treffen?
Jeden Samstag in der Zeitung und rund um die Uhr online.



Jetzt
downloaden!

INHALT

Roman Bönsch



22

AKTUELL

19 Newsletter

COVER

20 Der Hauptbahnhof Wien

EVENTS

25 10 Jahre UBRM

INTERVIEW

26 Im Ruhestand – Paul Messner und Peter Liebhard

28 Absolventin wird Äbtissin

KARRIERE

30 Garant Tiernahrung – Firmenporträt

32 Ein/Auf und Umstieg

34 Sponsoren & Promotionen

35 Kommentar

INTERNATIONAL

36 Nicole Unger – Internationale Alumna

37 Klimaticker

KURZMELDUNGEN

38 Beiträge der AbsolventInnenverbände

41 Splitter

AKTUELL

Newsletter abonnieren



Der Alumniverband informiert über BOKU Neuigkeiten, Veranstaltungen und verschickt aktuelle Jobangebote für AbsolventInnen und Studierende. Als Mitglied erhalten Sie entsprechend Ihrer Studienrichtung wöchentlich und aktuell:

Jobnewsletter

Informiert Sie jede Woche über neue Stellenangebote in den wählbaren Kategorien Jobs für StudentInnen bzw. Jobs für AbsolventInnen. Manche Jobangebote werden auf Wunsch der Unternehmen ausschließlich per Mail an die Mitglieder verschickt und nicht auf der Homepage veröffentlicht.



Jobnewsletterbeispiel

ALUMNI-Newsletter

informiert über Veranstaltungen und enthält interessante Hinweise und Neuigkeiten von der BOKU. Auch Hinweise von Alumni für Alumni werden weiterverschickt. Das Archiv ist einsehbar online: *Stichwortsuche BOKU Alumni-Newsletter Archiv.*

ABO-Funktion: Die Newsletterzusendung kann jederzeit aktiviert/deaktiviert werden (via Mitglieder-Login unter http://alumni.boku.ac.at/alumni/mitglieder_modify.php)

ALUMNI-Eventletter für Nichtmitglieder

Der ALUMNI-Eventletter ist für Nicht-Mitglieder erhältlich und informiert über kommende Veranstaltungen sowie Alumni-Services. An/Abmeldung per mail an [alumnievents\(at\)boku.ac.at](mailto:alumnievents(at)boku.ac.at).

IMPRESSUM. Herausgeber: Alumnidachverband der Universität für Bodenkultur Wien, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, www.alumni.boku.ac.at • **Geschäftsführer**in BOKU alumni: Gudrun Schindler, alumni@boku.ac.at • **Redaktion:** Andrea Grabmaier und Doris Dieplinger, bokualumni@boku.ac.at, Tel.: 01/47654-2022 • **Auflage:** 9.000 • **Mitarbeit:** Peter Schwarzbauer, Manuel Filzwieser, Sabine Pruckner, Elisabeth Olschkar, Johannes Schmied, Andreas Thurner, Susanne Langmaier-Kovács, Herbert Formayer, Ricarda Groiss-Besenhofer, Kathrin Dürr, Elisabeth Sanghuber, Simon Huber, Alfred Teischinger, Karl Högler, Alexander Buck, Peter Mayer • **Lektorat:** Nina Brlica • **Grafik:** Patricio Handl • **Coverfoto:** ÖBB, Roman Bönsch • **Druck:** AV+Astoria *Alle redaktionellen Beiträge sind nach bestem Wissen recherchiert, es wird jedoch keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge stammen von der Redaktion. Redaktionelle Bearbeitung und Kürzung von Beiträgen sind aus Platzgründen vorbehalten.*



Der Hauptbahnhof Wien – ein Jahrhundertprojekt im Endspurt

Rund 1.000 Züge und 145.000 Menschen pro Tag werden in Zukunft den Hauptbahnhof Wien nutzen. Ende 2012 ist der Hauptbahnhof in Teilbetrieb gegangen und am 10. Oktober wird das Einkaufszentrum eröffnet. Die ersten Fernverkehrszüge aus und in den Süden, Osten und Norden werden ab dem Fahrplanwechsel, den 14. Dezember 2014 den zentralen Durchgangsbahnhof anfahren. Martin Meszner, ein BOKU-Absolvent, war als Projektkoordinator von Anfang an am Jahrhundertprojekt beteiligt. Alumni bat den KTler zum Interview.

Interview: Gudrun Schindler und Andrea Grabmaier • Fotos: Andrea Grabmaier, ÖBB

Was ist Ihr Zuständigkeitsbereich beim Projekt Hauptbahnhof?

Ich bin in der Projektleitung im Geschäftsbereich Neu- und Ausbau in der ÖBB Infrastruktur AG tätig. Anfangs war ich für die Freimachung zuständig und die Koordination mit der Stadt Wien. Es waren sehr viele Einbauten umzulegen und neuzulegen, zum Beispiel Totlegungen einzelner Gasleitungen und Umlegungen von Wasserleitungen, damit der Baubeginn starten konnte.

Sie sind kein Bauingenieur, sondern BOKU-Absolvent. Wie sind Sie zur ÖBB gekommen?

Richtig, ich habe Kulturtechnik an der BOKU studiert. Nachdem ich 2001 das Studium abgeschlossen habe, wurde ich bei WERNER CONSULT, einem Ingenieurbüro, tätig. Dort war ich für die Projektleitung der Wiener Maut zuständig und habe in der Eisenbahnplanung gearbeitet. 2005 bin ich von der ÖBB zum Projekt Hauptbahnhof abgeworben worden.

Waren auch Fähigkeiten aus dem Studium für die Position bei der ÖBB hilfreich?

Im Prinzip ist die Eisenbahnplanung ähnlich wie Straßenbau, nur dass ein Oberbau dazukommt. Vom Studium konnte ich mir vor allem das technische Verständnis mitnehmen. Die BOKU deckt einen umfassenden Bereich ab, so dass man einen guten Hausverstand entwickelt. Vom Projektmanagement hatte ich nur wenig Ahnung, hier habe ich mich durch Projektmanagement-Seminare weitergebildet.



„Vom Studium konnte ich mir vor allem das technische Verständnis mitnehmen. Die BOKU deckt einen umfassenden Bereich ab, so dass man einen guten Hausverstand entwickelt.“

Martin Meszner

Wie viele Personen sind in der Projektleitung Wien Hauptbahnhof beschäftigt?
Wir haben zu dritt begonnen. Danach sind wir alleine in der Projektleitung mit Spitzen auf derzeit 35 Personen angestiegen. Hier sind die Projektleitung, mehrere ProjektkoordinatorInnen und das Baumanagement inkludiert. Die örtliche Bauaufsicht sind noch einmal so viele Personen. Dann kommen noch die Planer – das sind fünf große Büros, die die EU-weite Planungsausschreibung damals gewonnen haben – das sogenannte ARGE Wiener Team dazu.

In der Monarchie sind die Kopfbahnhöfe entstanden. Alle Züge mussten in der Hauptstadt enden. Ist diese Strategie verkehrsmäßig nicht schlecht?

Ja, das ist sie. Der Westbahnhof, der Nordbahnhof, alles Kopfbahnhöfe. Der Südbahnhof war sogar ein doppelter Kopfbahnhof – zwei Bahnhöfe, der Südbahnhof und der Ostbahnhof – mit einem Niveauunterschied von circa drei Metern. Das ist nun durch das Projekt Hauptbahnhof ausgeglichen worden.

Ein Railjet von Budapest nach München hat früher in Wien eine Dreiviertelstunde verloren. Damit er auch den Westbahnhof anlaufen konnte, musste er mühsam bis nach Hütteldorf fahren, um dann verkehrt zurück auf den Westbahnhof geführt zu werden. Ab Dezember 2015 wird der Wiener Hauptbahnhof zur vollen und halben Stunde mit Anschlüssen zwischen den Achsen West-Ost und Nord-Süd sowie zum und vom Flughafen Wien als zentraler Durchgangsbahnhof dienen. Erstmals werden Züge aus allen Richtungen in einem Bahnhof verbunden.

Der Westbahnhof wurde auch renoviert. Wird er durch den Hauptbahnhof an Bedeutung verlieren?

Der Westbahnhof hat begrenzte Kapazitäten, die bereits gut ausgelastet sind – er wird den Hauptbahnhof gut ergänzen. Seit Ende 2012 ist schon ein Teil der Hochleistungsstrecke Wien-Salzburg in Betrieb. Durch den Lainzer Tunnel und den Wienerwaldtunnel kann man in 25 Minuten in St. Pölten sein. Von zwei

wurde auf vier Gleise erweitert, die Kapazität wurde verdoppelt. In Wien endende Züge werden teilweise noch immer auf den Westbahnhof geführt werden. Es ist geplant, das Regionalzugangebot extrem zu verstärken, so dass zu den Spitzenzeiten mehr Züge angeboten werden. Die internationalen Züge werden über den Hauptbahnhof geführt werden.

Ist vom alten Südbahnhof etwas erhalten worden?

Einige Objekte sind unter Denkmalschutz gestellt worden, wie zum Beispiel der Markuslöwe. Er wird am neuen Hauptbahnhof wieder aufgestellt. Die Computerkunstinstallation „Die Augen“ vom Linzer Konzept- und Medienkünstler Kurt Hofstetter werden vom Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe übernommen.

Wenn man nach Deutschland blickt, gibt es dort teilweise noch wunderschöne Bahnhofsrelikte. Gibt es sie in Österreich auch?



zuständig – sie werden von der Stadt Wien auf Kosten der ÖBB errichtet. Hier betreue ich die Vergaben bis hin zu den Bauarbeiten. Nebenbei bin ich noch für die 34b Prüfung verantwortlich, die Betriebsbewilligung die UVP begleitend läuft. Es gibt noch genug zu tun. Später folgen dann noch die Abrechnungen.

Was kostet der Bahnhof?

Anfangs hatten wir eine Kostenschätzung von circa einer Milliarde – das war zu teuer. Nach zwei Taskforces zur Kostenreduktion lagen wir 2008 im Kostenrahmen von 967 Millionen Euro. Heute, weitergeschrieben, bei circa 1,2 Milliarden Euro. Da ist nicht nur der Bahnhof, sondern auch die ganzen Technikgebäude, die Gleisbrücken, Tragwerke und Über- und Unterwerfungen inbegriffen.

Wie wird es weitergehen nach dem Abschluss des Großprojekts?

Die ÖBB baut noch andere Projekte. Genau weiß ich noch nicht, was auf mich zukommen wird.

Wie schätzen Sie die Tendenzen im Personentransport ein?

Ich glaube, es wird immer mehr zu intermodalem Verkehr kommen: Kurze Strecken mit dem Fahrrad oder dem Auto, mittlere Distanzen mit dem Zug und erst lange Distanzen mit dem Flugzeug. Als ich 2005 zur ÖBB gekommen bin, ist man vier Stunden 20 Minuten von Wien nach Salzburg gefahren. Heute fährt man zwei Stunden und 22 Minuten. Damals hat es sich noch ausgezahlt, dass Geschäftsreisende von Wien nach Salzburg geflogen sind – heute passiert das nicht mehr. Auf der Westverbindung, der Gewinnstrecke der ÖBB, nehmen die Passagierzahlen stetig zu.

Wie entwickelt sich der Güterverkehr?

Der Just-in-time Transport verursacht noch Probleme. Dem versucht die ÖBB entgegen zu wirken, unter anderem durch den Bau des neuen Containerterminals in Wien Inzersdorf. So wird versucht das Güteraufkommen vermehrt auf die Schiene zu bringen.

Fahren Sie selbst auch gerne Zug?

Natürlich. Zwar nicht sehr häufig, aber ich fahre sehr gerne Zug.

Leider nicht, der Nordbahnhof war ein solches Gebäude. Diese typischen klassischen Bahnhöfe wurden hauptsächlich in den 60er Jahren abgerissen. Man könnte auch sagen, gut so, sonst könnte man sie jetzt nicht mehr abreißen. In Salzburg gab es ein Projekt mit einer unter Denkmalschutz gestellten Bahnhofshalle. Sie wurde wunderschön restauriert – aber der Kostenpunkt war hoch.

Was war am Projekt schwierig umzusetzen?

Die Herausforderung am Anfang war das Projekt selbst. Wir wussten noch nicht, was wir genau bauen, hatten keine Genehmigungen, aber wussten schon, wann das Eröffnungsband durchgeschnitten werden sollte. Das Terminkorsett war von Anfang an gegeben. Wir mussten Ende 2012 in Teilbetrieb gehen und Ende 2014 den Vollbetrieb aufnehmen – ein Ding der Unmöglichkeit, dachten viele. Wenn wir zum Beispiel eine Verzögerung in der Genehmigungsphase gehabt hätten, wäre es auch nicht so gekommen. Aber das Projekt war politisch gewollt – ers-

te Pläne zum Hauptbahnhof in dieser Lage gab es schon 1939.

Was waren die schönen Momente während des Projektes?

Ich sage schon großspurig, so ein Großprojekt wird es in dieser Form nicht so schnell wieder geben. Glücksmomente gab es einige: Als wir die UVP-Einreichung geschafft haben – zeitgerecht, als wir die Baugenehmigung bekommen haben und auch, dass wir das Projekt im Kostenrahmen halten können. Es hat auch Bürgerinitiativen gegeben, die gegen dieses Projekt gewettert haben. Schließlich wird mitten in der Stadt ein Großprojekt organisiert. Die ÖBB hat ihr Bestes gegeben und die Bevölkerung sowie umliegende Gebietskörperschaften rechtzeitig eingebunden. Wir haben 2005, als wir nur rudimentäre Pläne hatten, schon Ausstellungen gemacht, zweimal im Jahr finden Bezirksforen statt und wir haben einen eigenen Ombudsmann installiert.

Was ist für Sie bis 2015 noch zu erledigen?
Momentan bin ich für die Vorplätze



© ÖBB/Georg Lembergh

Mehr als ein Projekt.

Wir haben GROSSES mit Ihnen vor!

Die ÖBB-Infrastruktur AG ist ein modernes Unternehmen und schafft alle Voraussetzungen für eine sichere, umweltfreundliche, nachhaltige und leistbare Mobilität. Das Kerngeschäft besteht im Bereitstellen einer bedarfsgerechten und zuverlässigen Bahninfrastruktur sowie dem sicheren und pünktlichen Betrieb des Eisenbahnverkehrs.

Mit rund 16.300 MitarbeiterInnen trägt die ÖBB-Infrastruktur AG die Verantwortung für ein modernes Schienennetz in Österreich und ist gleichzeitig einer der größten Arbeitgeber Österreichs.

Wir bieten Ihnen einen interessanten und abwechslungsreichen Job mit Eigenverantwortung in einer sehr stabilen Unternehmensgruppe, die fix im österreichischen Markt verankert ist.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:
Frau Cornelia Ammer (cornelia.ammer@oebb.at)

oebb.at/bb



DoRIS mobile bringt Schifffahrtsservices auf Ihr Handy

- » Pegelstände
- » Schleusenstatus
- » Streckenverfügbarkeit
- » Nachrichten für die Binnenschifffahrt
- » Kartenübersicht
- » Push Service
- » Seichtstellen





Verpackungsfolie

- aus Holzfasern gewonnen
- kompostierbar
- zertifiziert biologisch abbaubar
- nachwachsender Rohstoff
- ausgezeichneter Erhalt der Aromen



Durch die Verwendung von **Cellulose-Folie** konnten wir unserer Umwelt seit 2008 mehr als **100 Tonnen** Plastik ersparen.

Das wächst wieder!

Wasseranalyse an der BOKU



Fotolia

Verschmutztes Trinkwasser? Fragen zum Abwasser? – Die modernen Labors des Instituts für Siedlungswasserbau, Industriebewirtschaftung und Gewässerschutz bieten Analysen im Bereich Brauch-, Trink- und Abwasser.

- ▶ Untersuchungen der Wasserqualität
- ▶ Beurteilung der Verfahrenstechnik und Reinigungsleistung von (Aufbereitungs) Anlagen
- ▶ Entwicklung, Optimierung und Validierung innovativer Technologien
- ▶ Umfassende Überwachung von Wasserressourcen, verfahrenstechnischen Anlagen und Gewässerqualität
- ▶ Entwicklung von sensitiven Analyseverfahren für spezielle Mikroschadstoffe uvm.

Zur Ausarbeitung von Lösungen im Umwelt- und Wassersektor steht das interdisziplinäre Team mit langjähriger Erfahrung gerne zur Verfügung.



Kontakt:

Department für Wasser-Atmosphäre- Umwelt
 Institut für Siedlungswasserbau,
 Industriebewirtschaftung und Gewässerschutz
 Telefon: +43 +1 47654/5804
 E-Mail: sig-labor@boku.ac.at
 Internet: www.wau.boku.ac.at/sig-labor.html

10 Jahre UBRM – Die Geburt war leichter als das Danach

Peter Schwarzbauer, UBRM-Urgestein, Mitbegründer und ehemaliger Programmbeleiter, blickt zurück auf 10 Jahre UBRM.

Text: Peter Schwarzbauer

Entstehen des Studiums

BOKU-Studien waren meist auf eine bestimmte Ressource und technisch orientiert. Aufgrund der Machtverhältnisse bei Ressourcenverteilungen innerhalb der BOKU und der Art, wie Studienkommissionen damals liefen (quasi eine Art „Selbstbedienungsladen“) drohten die WiSo-Fächer „unter die Räder“ zu kommen. Deshalb taten sich die entsprechenden Institute zusammen, um ein neues Studium zu kreieren.

Die SoWi-Institute machten sich auf die Suche nach einer Studienkommission und wurden bei der Stuko Forst-/Holz fündig. Interessant ist, dass es gerade jene Stuko war, aus deren Reihen später dann die meiste Kritik kam.

Unterstützung gab es außerhalb der SoWi-Institute, von außerhalb nur wenig. Einer, der von Anfang an aber von der Idee begeistert war ist der mittlerweile emeritierte Professor Wolfgang Holzner vom Zentrum für Umwelt und Naturschutz.

Umdrehung der Schwerpunkte

Die WiSo-Lehrveranstaltungen haben in anderen BOKU-Studienprogrammen eher begleitenden Querschnittscharakter. Man braucht diese WiSo-Fächer als Ergänzung, um den Umgang mit den jeweiligen relevanten natürlichen Ressourcen halbwegs managen zu können. Im UBRM-Studium besteht Umkehrung der obigen Argumentation: Man braucht die naturwissenschaftlichen und technischen Fächer als Ergänzung, um halbwegs zu wissen, was man managt.

Konflikte

Die im Vergleich zu anderen Studienrichtungen stark steigenden Studierendenzahlen führten in der Folge zu internen Konflikten, die vor allem folgende Hintergründe hatten:



Umpalumpa-Band 2010 im TÜWI; v.l.n.r. Christoph Kutzer (UBRM Stv., später ÖH-Vorsitzender), Peter Schwarzbauer, Thomas Gravogl (UBRM-Student), Martin Forster (UBRM-Student)

- ▶ Ressourcenverteilung (Studierendenzahlen sind ein wesentlicher Faktor für die interne Verteilung von Ressourcen)
- ▶ Angst um Verlust der „Technik“-Lastigkeit, da auch für den UBRM-Master der Titel eines/r „Dipl.Ing.“ vergeben wird.
- ▶ „Die nehmen ja anderen Studienrichtungen die Studierenden weg“ (Kaum jemand – weder bei den Bachelor- noch bei den MasterbeginnerInnen hätte etwas anderes an der BOKU studiert, wenn es UBRM nicht gegeben hätte).
- ▶ Angst um Chancenverluste „traditioneller“ StudienabgängerInnen am Arbeitsmarkt.

Zum Vorwurf der Oberflächlichkeit:

Innerhalb der BOKU wird von den NaturwissenschaftlerInnen häufig der Vorwurf erhoben, das Studium sei oberflächlich, die Leute „lernen ja nichts“. Das ist eine typische Reaktion von NaturwissenschaftlerInnen, da das UBRM-Studium deutlich mehr WiSo-Fächer aufweist als andere BOKU-Studien.

Reaktion auf Studierendenzahlen

„Wie sollen die alle einen Job bekommen?“ Keiner fragt, ob sie angesichts bestehender Kapazitäten eine qualita-

tiv hochwertige Ausbildung bekommen können – das wäre die wichtigere Frage.

Dieses Studium stellte natürlich viele Selbstverständnisse der BOKU in Frage, wie zum Beispiel die Ausrichtung auf einen bestimmten Arbeitsmarkt und die immer noch technische Ausrichtung

Ich behaupte, ohne dass ich das empirisch beweisen kann, dass noch ein anderes Element mitspielt, warum das Studium von einigen Personen und Institutionen mit „Argusaugen“ betrachtet wird. Die BOKU gilt insgesamt als eine „konservative“ Uni, an der die Einflüsse konservativer politischer Kräfte immer noch ziemlich hoch sind. Diesen Kräften ist wahrscheinlich ein so bunter und politisch viel heterogenerer Haufen ein gewisser Dorn im Auge.

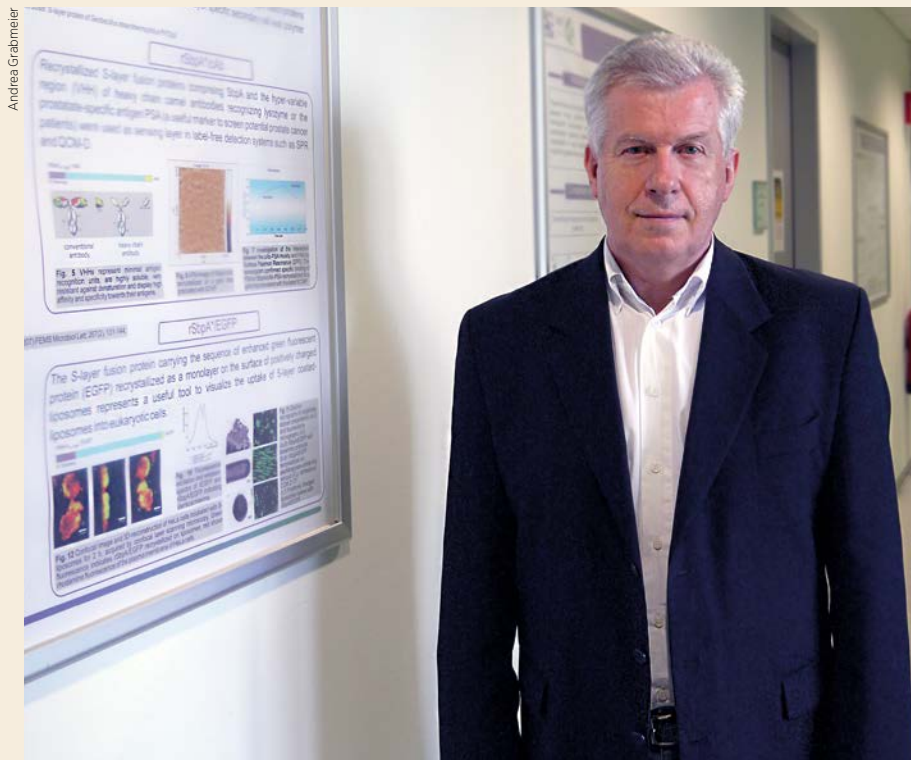
Anekdote am Schluss

In einer UBRM-Lehrveranstaltung fragte der LVA-Leiter die Studis in abfälliger Weise: „Wie heißt euer Studium eigentlich – UMPALUMPA oder so, nicht?“

Darauf haben wir, Teile der Studienrichtungsvertretung, UBRM-Studierende und meine Wenigkeit die „UMPALUMPA-Band“ gegründet, die mehrmals im TÜWI aufgetreten ist.

Pensionierte Professoren im Interview

Interviews: Andrea Grabmaier



Paul MESSNER

An der BOKU seit 1980

Institut für Biologisch inspirierte Materialien

Lehrveranstaltungen: Prokaryotic Glycoconjugates and Disease (mit C. Schäffer); Mitwirkung bei den Lehrveranstaltungen Methoden der Ultrastrukturforschung sowie Biological Nanosciences and Nanotechnology

Was war der Schwerpunkt Ihrer Forschungsarbeit?

Während meiner gesamten Forschungstätigkeit an der BOKU widmete ich mich dem Themengebiet der bakteriellen Zelloberflächenstrukturen (S-Schichten). Neben der ultrastrukturellen Analyse lag der Schwerpunkt der Arbeiten auf der chemischen und molekularbiologischen Charakterisierung der Glykosylierung (Anknüpfung von Zuckern) dieser bakteriellen Proteine. Dank der erfolgten Förderung

der Projekte durch den Wissenschaftsfonds (FWF) konnten im Lauf der Jahre über 220 Publikationen zu grundlagen- und anwendungsorientierten Fragestellungen veröffentlicht werden.

Was waren die Highlights Ihrer BOKU-Arbeitszeit?

Ein sehr wichtiger Schritt am Anfang meiner Laufbahn war ein Erwin-Schrödinger-Stipendium des FWF für einen Forschungsaufenthalt in Kanada. Dadurch wurden viele berufliche und auch persönliche Beziehungen mit ExpertInnen im Arbeitsbereich „bakterielle Proteinglykosylierung“ geknüpft. Eine weitere wichtige Entwicklung ergab sich durch die Teilnahme am internationalen Doktoratsprogramm „Bio-ToP“ des FWF an der BOKU. Ich war einer der 14 Principal Investigators der ersten Förderphase und hoffe sehr, dass die bevorstehende zweite Phase nun ebenfalls vom FWF bewilligt werden wird.

Wie beschreiben Sie die Studierenden von heute im Vergleich zu früher, als Sie zu lehren begonnen haben?

Der Wissensfortschritt in den letzten 35 Jahren war enorm und hat sich auch im Umgang mit den Studierenden niedergeschlagen. Da meine Vorlesungen für Studierende in höheren Semestern angeboten wurden, kamen nur interessierte HörerInnen. Der kleinere Rahmen dieser Vorlesungen trug daher wesentlich zu einem sehr positiven Arbeitsklima bei.

Möchten Sie den StudentInnen noch etwas mitteilen?

Meines Erachtens ist es ganz wichtig, Auslandserfahrung zu sammeln und auf die entsprechenden Fremdsprachkenntnisse von Anfang an zu achten.

Was ist Ihr liebster BOKU-Platz/Ort/Raum?

Durch die Übersiedelung des Departments in die Muthgasse hat sich die Raumsituation im Laborbereich verbessert. Neue Geräte konnten angeschafft werden. Von der Umgebung her hat der Standort Türkenschanze natürlich mehr geboten – aber jedes Ding hat zwei Seiten – und der rasche wissenschaftliche Austausch mit den KollegInnen am VIBT in der Muthgasse bietet natürlich viele Vorteile.

Werden Sie trotz Pensionierung noch an der BOKU anzutreffen sein?

Natürlich betreue ich meine Doktoranden, die im nächsten Jahr ihre Dissertationen fertigstellen werden, bis dahin weiter. Auch eine Projektmitarbeit mit der Nanoglykobiologie-Gruppe im kleinen Rahmen ist geplant. Bei Lehrveranstaltungen am FH Campus Wien, Fachbereich Bioengineering, die zum Teil an der BOKU in den Laboren am Standort Muthgasse abgehalten werden, kann ich die Erfahrungen meiner wissenschaftlichen Forschung an die zukünftigen Studierenden weitergeben.



Peter LIEBHARD

An der BOKU seit 1976
Department für Nutzpflanzenwissen-
schaften, Abteilung Pflanzenbau
Lehrveranstaltungen: Pflanzliche
Produktion, Bodenbearbeitung und
Bodenschutz, Nachwachsende
Rohstoffe 1, Umweltaspekte in der
Pflanzenproduktion

Werden Sie trotz Pensionierung noch an der BOKU anzutreffen sein?

Aufgrund der zu betreuenden Master- und Dissertationsarbeiten bleibe ich in nächster Zeit in der Lehre in ausgewählten Fächern wie Nachwachsende Rohstoffe, Bodenbearbeitung und Bodenschutz sowie Umweltaspekte in der Pflanzenproduktion tätig.

Woher stammt der Bezug zu Ihrem Fachgebiet?

In meiner Kinderzeit in einem Bergbaubetrieb auf 1.050 Metern Seehöhe

war vieles knapp. Ein weltweit steigendes ausreichendes Bereitstellen von Lebens- und Futtermitteln bei Erhaltung einer lebenswerten Umwelt wurde mir bereits während meiner Mittelschulzeit ein Anliegen.

Was waren die Highlights Ihrer BOKU-Arbeitszeit?

Der zum Teil steile berufliche Aufstieg vieler meiner DiplomandInnen sowie die Rückmeldung im Beruf stehender AbsolventInnen bezüglich Wissensvermittlung und Anregung zu kritischem Denken. Auch die Umsetzung und Anerkennung meiner „Basisarbeiten“ in der Rekultivierung bei der Rotschlammkatastrophe in Ungarn, bei der Rekultivierung belasteter und zerstörter Böden in Rumänien sowie bei Bodenschutzmaßnahmen in zentralasiatischen Ländern.

Wie beschreiben Sie die Studierenden von heute im Vergleich zu früher, als Sie

zu lehren begonnen haben?

In der Motivation und Zielsetzung gab es kaum Veränderungen, am ehesten noch in der Artikulation studentischer Anliegen.

Ihr Vorgänger?

Mein Lehrer Prof. Otto Steineck hat mich als innovativen Studenten und Mitarbeiter in sein Team geholt. Für die Präsentation der Abteilung nach außen gab es immer genug andere KollegInnen – ich stand nie gerne in der ersten Reihe.

Was ist Ihnen persönlich wichtig?

Zeitgemäßes Fachwissen und kritische Beurteilung der eigenen und der vorgegebenen Meinungen.

Was ist Ihr liebster BOKU-Platz/Ort/Raum?

Während meiner Studentenzeit war man als Student in der Bibliothek ein „Störender“. Das freundliche Bereitstellen weltweiter Fachliteratur in einem offenen Haus in ruhiger Atmosphäre in unserer Bibliothek der Universität für Bodenkultur Wien darf nicht selbstverständlich werden und ist für mich ein unschätzbare Gut und ein bedeutender Ort.

Haben Sie ein Motto?

Bei Niederlagen stetiges Weiterarbeiten an den gesetzten Zielen; vernetztes Denken und Fairness.

Womit werden sie sich in Ihrer Pension beschäftigen?

Kreatives Arbeiten ist nicht an einen bestimmten Lebensabschnitt oder an einen speziellen Arbeitsplatz gebunden. Derzeit laufen Projekte, bei denen ich federführend mitarbeite und ich hoffe, dass noch weitere Forschungskooperationen dazukommen. Gerade in der Pflanzlichen Produktion gibt es weltweit und auch in Österreich durch scheinbar kurzzeitige wirtschaftliche Vorteile eine Entwicklung, die meiner Meinung nach der Erhaltung einer generationsüberschreitenden landwirtschaftlichen Bewirtschaftung entgegenläuft. Der Boden und der Lebensraum sind Allgemeingut. Dies möchte ich zukünftig wesentlich deutlicher aufzeigen als bisher.



Sind Sie bereit?

Interview: Gudrun Schindler

M. Hedwig Nora Pauer OCist, BOKU-Absolventin im Bereich Landwirtschaft, ist dem Ruf Gottes gefolgt und hat sich für ein Leben im Kloster entschieden. Im Interview spricht die neu gewählte Äbtissin der Zisterzienserinnenabtei Marienfeld über ihre Berufung, das Leben im Kloster und ihren neuen Aufgaben.

Sie sind bereit - waren wiederholt Ihre Worte bei der Weihe zur Äbtissin. Wozu sind Sie bereit?

Die Äbtissin verspricht, der Gemeinschaft zu dienen. Sie erklärt sich bereit, das ihr anvertraute Kloster und die Schwestern in geistlichen und zeitlichen Belangen zu führen, in Treue zu ihren Gelübden und zur Ordensregel, in Treue zum Lehramt der Kirche und den Konstitutionen des Zisterzienserordens. Nach dem hl. Benedikt sieht der Glaube in der Äbtissin die Stellvertreterin Christi im Kloster. Als Symbol dafür trägt sie das Pektorale (Kreuz).

Was bedeutet es für Sie im Kloster zu leben?

Jede Berufung ist ein Geheimnis zwischen Gott, der sich in liebender Erwählung einem Menschen zuwendet, und dem Berufenen, der mit seinem ganzen Sein Antwort auf den Ruf Gottes geben möchte. Ziel meines Lebens als Ordensfrau ist es, Zeugnis zu geben für Gottes Größe und Allmacht, Schönheit und Liebe. Unsere erste und wichtigste Aufgabe ist das Gebet, dem wir täglich mehrere Stunden widmen: im Chorgebet, in der persönlichen Meditation und Schriftlesung sowie in der

Feier der Eucharistie, in der das klösterliche Leben jeden Tag seine Quelle und seinen Höhepunkt findet.

Die Bindung an eine konkrete Gemeinschaft (durch das Gelübde der Stabilität) ist ein wesentliches Merkmal benediktinischen Ordenslebens. Richtig verstanden ist diese Selbstbeschränkung eine bewährte Hilfe zur Erlangung wahrer innerer Freiheit und Selbstentfaltung. Das klösterliche Gemeinschaftsleben ist eine Schule der Liebe nach dem Vorbild der Urkirche. Als Zisterzienserinnen verpflichten

wir uns auch, von unserer Hände Arbeit zu leben; so können wir uns mit unseren Talenten und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen, fühlen uns solidarisch mit den Menschen in der Welt und haben teil am Schöpfungswerk Gottes. Konkret verdienen wir in Marienfeld unseren Lebensunterhalt mit unserer Paramenten – und Kerzenwerkstätte sowie mit der Betreuung von Gästen. Ein großer Obst – und Gemüsegarten ermöglicht weitgehende Selbstversorgung.

Wie sehen Sie nun Ihre Funktion als Äbtissin, was sind Ihre Aufgaben und Ziele? Das „Regierungsprogramm“ einer Äbtissin des Zisterzienserordens ist das Evangelium und die Ordensregel des hl. Benedikt. Die Äbtissin ist Hirtin und Mutter ihrer Gemeinschaft, sie ist das Einheit stiftende Band. Sie trägt Sorge für alle Bedürfnisse; sie ist Ratgeberin und Helferin, Lehrerin auf dem geistlichen Weg; sie ist aber auch Verwalterin des Klosterbesitzes und trägt als Oberin eines rechtlich selbstständigen Klosters Mitverantwortung für den Gesamtorden.

Persönlich werde ich – in Kontinuität zu meiner Vorgängerin – die kontemplative und marianische Ausrichtung unserer Gemeinschaft fortführen. Der Gründungsintention des Klosters entsprechend besteht unsere Aufgabe nicht in sichtbaren sozialen Werken oder pastoralen Diensten, sondern im einfachen Dasein einer Schwesterngemeinschaft in Gebet und Arbeit. Indem wir die großen Anliegen von Kirche und Welt und die vielen uns anvertrauten persönlichen Anliegen vor den Herrn tragen, ist unser Leben auch in der Verborgenheit der Klausur missionarisch wirksam.

Wann haben Sie sich für diesen Lebensweg entschlossen? Gab es ein spezielles Erlebnis? Wie sind Sie zu dem Standort Marienfeld gekommen?

Ich stamme aus einer gläubigen katholischen Familie und habe nie aufgehört, meine religiöse Überzeugung zu praktizieren. Was den Ordensberuf betrifft, gehöre ich dennoch zu den „Spätberufenen“ und bin froh und dankbar für die Erfahrungen, die ich zunächst in Studium und Berufsleben machen konnte.



Äbtissin Dipl.-Ing. M. Hedwig Pauer

OCist wurde am 21. Mai 2014 – nach dem altersbedingten Rücktritt ihrer Vorgängerin – vom Konventkapitel der Abtei Marienfeld zur 2. Äbtissin des Klosters gewählt. Die Benediktion (Äbtissinnenweihe) erteilte ihr der Generalabt des Zisterzienserordens Mauro-Giuseppe Lepori OCist am 11. Juli 2014, Fest des hl. Benedikt von Nursia, in der Abteikirche von Marienfeld. In dem feierlichen Ritus werden der Äbtissin nach dem Weihegebet die Insignien ihres Amtes übergeben: das Regelbuch des hl. Benedikt, der Ring und der Äbtissinnenstab.

Mein Weg ins Kloster ist eng verbunden mit der 1969 wiederbelebten Wallfahrt in Maria Roggendorf (unweit von Hollarbrunn) und dem damit verbundenen religiösen Aufbruch besonders unter Jugendlichen. Durch die daraus hervorgegangene Klostergründung Marienfeld, für deren Bau ich mich zunächst materiell engagiert habe, erkannte ich den eigenen Ruf zum Ordensleben immer klarer, und zwar von Anfang an ganz konkret für dieses neue Kloster, dessen Entstehungsgeschichte ich mitgetragen habe. Im November 1978 bin ich schließlich in die Vorarlberger Mutterabtei Mariastern – Gwiggen eingetreten; 1982 wurde ich mit sieben Mitschwestern zur Neugründung nach Marienfeld entsandt.

Sie haben an der BOKU Landwirtschaft studiert und auch nach Abschluss in der Branche gearbeitet. Was haben Sie genau gemacht? Haben Sie während des

Studiums je gedacht, einmal im Kloster zu leben?

Nach meinem Studienabschluss (Landwirtschaft und das damals im Entstehen begriffene Studienprogramm Grünraumgestaltung) habe ich ab Jänner 1973 beim Amt der NÖ Landesregierung gearbeitet (Abteilung Raumordnung). Erst in diesen Jahren (also am Beginn einer gesicherten beruflichen Laufbahn) ist in mir der Ruf zum Ordensleben wach und immer deutlicher geworden.

Viele Menschen fragen sich nach dem Sinn des Lebens, haben Sie eine Antwort? Glauben Sie an Reinkarnation?

Die Vorstellung von Reinkarnation lehne ich ab, weil sie mit dem katholischen Glauben nicht vereinbar ist. Den Sinn des Lebens sehen wir Christen darin, Gott zu erkennen, Ihn zu lieben, Ihm zu dienen; und wir haben das wunderbare Ziel vor uns, dass wir – erlöst durch Jesus Christus – nach unserem irdischen Leben einmal mit Leib und Seele auferstehen und für die ganze Ewigkeit in der Liebe des dreifaltigen Gottes geborgen sein werden!

Was ist Gott für Sie? „Unter Deinen Schutz und Schirm“ ist Ihr Wahlspruch: ist damit Gott gemeint?

Gott ist für mich nicht etwas oder eine Idee. Er ist für mich ein wunderbares, liebendes DU. Er ist Ursprung, Sinn und Ziel aller Schöpfung und damit auch meines Lebens. Er ist ewig und unendlich vollkommener Geist und einer in drei Personen. Durch seine Selbstoffenbarung in der Menschwerdung seines Sohnes Jesus Christus kann ich sein innerstes Wesen erkennen: Gott ist die LIEBE, die mich erlöst hat, und der ich die Antwort meiner Liebe geben möchte.

Der vollständige Beginn des ältesten Mariengebets, dessen Anfangsworte ich als Wahlspruch gewählt habe, lautet: „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, heilige Gottesmutter“. Ich habe damit mich selbst und unsere Klostergemeinschaft erneut unter den Schutz der Gottesmutter Maria gestellt – in der Tradition unseres Ordens, in dessen Spiritualität Maria von Anfang an einen bedeutsamen Platz eingenommen hat.

Innovation in der Veredelungsindustrie

Die Werke der Garant Tiernahrung gehören zu den größten und modernsten Mischfutterwerken Österreichs. Dort wird ein vollständiges Sortiment produziert – von Nutztierfutter über Pferde- und Wildfutter bis zum Fischfutter. Seit der Gründung 1954 haben sich sowohl die Produktionsmenge als auch die Produktpalette maßgeblich erweitert. Anlässlich zum 60-jährigen Jubiläum hat BOKU alumni das neue Firmengebäude am Betriebsstandort Pöchlarn besichtigt und Christoph Henöckl, Geschäftsführer von Garant Tiernahrung, interviewt.



Garant.Haus

Garant präsentiert sich mit dem modernen Firmengebäude ganz offensichtlich neu. Können Sie erzählen, was alles passiert ist? Was sind Ihre Ziele?

Der Vertrieb von Mischfutter wandelt sich mit der Strukturentwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe. Früher basierte der Vertrieb auf regelmäßigen Besuchen durch unsere AußendienstmitarbeiterInnen, die das Sortiment präsentiert haben. Die LandwirtInnen werden jedoch immer professioneller und parallel dazu muss auch die Beratung immer intensiver werden. Garant bietet gemeinsam mit den Lagerhäusern als wichtigsten Vertriebspartnern ein Gesamtpaket, das von der gezielten Hofanalyse bis hin zu Workshops reicht. Zu unserem Konzept der Ge-



Christoph Henöckl, Geschäftsführer

samtbetreuung zählt auch unser neues Firmenzentrum. Dieses bietet viel Raum sowohl für den täglichen Dialog mit unseren VertriebspartnerInnen sowie KundInnen, als auch für Veranstaltungen mit ExpertInnen. Unser Ziel ist es, die tierische Veredelung und die Tierernährung durch das neue Garant-

Haus noch besser spürbar und erlebbar zu machen.

Wovon wird die Futtermittelbranche derzeit geprägt? Wie wird die Zukunft sein?

In der westlichen Welt befindet sich die Agrarwirtschaft grundsätzlich auf einem sehr hohen Niveau. Dennoch gibt es selbst in Europa durchaus große Unterschiede zwischen den Märkten, beispielsweise zwischen Holland und Österreich. Auf der einen Seite gibt es in der tierischen Veredelung Großbetriebe mit 500 und mehr Zuchtsauen und auf der anderen Seite dominieren Familienbetriebe mit 50 Sauen. Wir sind daher mit einer Polarisierung und einem internationalen Wettbewerb konfrontiert, die sich in Zukunft weiter

verstärken werden. Wir stehen ganz klar zur Landwirtschaft in Österreich und sehen es als unsere Aufgabe, die heimischen Betriebe bestmöglich mit unserem Know-how zu unterstützen. Betrachtet man den europäischen Mischfuttermarkt, so gab es Verschiebungen zwischen den Tierarten, insgesamt ist der Markt aber kaum gewachsen. Dennoch bin ich überzeugt, dass der Markt noch Potenzial hat, insbesondere in Spezialsegmenten wie Fischfutter.

In welchen Bereichen haben Sie BOKU-AbsolventInnen beschäftigt und welches Wissen benötigen sie für die Tätigkeit in Ihrem Unternehmen?

Derzeit hat Garant insgesamt rund 180 MitarbeiterInnen. Darunter sind auch zwei BOKU-Absolventen sowie AbsolventInnen der Fachschule Weihenstephan und der Veterinärmedizin. Zudem sind wir derzeit auf der Suche nach weiteren zwei bis drei AbsolventInnen. Dabei suchen wir in allen Arbeitsbereichen kompetente und engagierte MitarbeiterInnen, die mit Fachverstand Lösungen im Interesse unserer KundInnen erarbeiten.

GARANT TIERNÄHRUNG

Geschäftsführung:	Dipl.-Ing. Christoph Henöckl	
MitarbeiterInnen:	Gesamt rd. 180, davon 2 BOKU-Absolventen	
Eigentümer:	RWA Raiffeisen Ware Austria AG	
Beteiligungen:	agromed Austria GmbH	
Standorte:	Zentrale & Produktionsstandort Pöchlarn Produktionsstandort Aschach/Donau Produktionsstandort Graz	
Vertriebspartner:	Österreich: Lagerhaus-Genossenschaften Europa (v.a. CEE): über Partnerunternehmen	
Umsatz:	131 Mio. Euro (2013)	
Absatzmenge:	320.000 Tonnen (2013)	
Marken:	Garant Qualitätsfutter	(Nutztierfutter)
	Aqua-Garant	(Fischfutter)
	Trophy Äsungsergänzung	(Wildfutter)
	Pegus Horse Feed	(Pferdefutter)
	AlpenKorn	(Biofutter)



*Gar lustig ist das Jägerleben.
Davon können Sie mehr als
nur ein Lied singen?*

Ihre Entwicklung als Jäger, Ihr Zugang zu den vielfältigen jagdlichen Herausforderungen, die unvergesslichen Jagdhöhepunkte, die Beschreibung Ihres (Traum) Reviers. All das gehört zu einem erfüllten Jägerleben und ist es wert, ansprechend dokumentiert zu werden. Ihre jagdliche Vita sollte keinesfalls in Ihrer Jagdhütte fehlen!

Erfahrene Biografin unterstützt Sie bei der Erstellung Ihrer persönlichen Jagdchronik als gebundenes Buch.

Ideal als Gemeinschaftsgeschenk für Jubilare!

Biografie-Werkstatt im Wienerwald
Telefon: +43 (0)664 / 8124190
www.biografie-werkstatt.com

Auf/Umstieg

Jochen Arndt



Stephanie VON PFUEL
Bürgermeisterin
von Tüßling

Die 53-jährige Forstwissenschafts-Absolventin wurde zur ersten Bürgermeisterin ihrer Heimatgemeinde Tüßling, Deutschland gewählt. Die Adelige ist weiters Ehrenbotschafterin für SOS-Kinderdörfer und im Ausschuss des Bayerischen Waldbesitzerverbandes, als TV-Moderatorin, Autorin, Event-Veranstalterin und Gutsverwalterin tätig.

Die 53-jährige Forstwissenschafts-Absolventin wurde zur ersten Bürgermeisterin ihrer Heimatgemeinde Tüßling, Deutschland gewählt. Die Adelige ist weiters Ehrenbotschafterin für SOS-Kinderdörfer und im Ausschuss des Bayerischen Waldbesitzerverbandes, als TV-Moderatorin, Autorin, Event-Veranstalterin und Gutsverwalterin tätig.

AuPe-Herzog



Gabriele HERZOG
Austropapier

Gabriele Herzog ist neue Geschäftsführerin der Austropapier, der Interessensvertretung der Österreichischen Zellstoff- und Papierindustrie. Die Kärntnerin studierte Forstwirtschaft und begann ihre Berufslaufbahn als Koordinatorin der Plattform Forst-Platte-Papier. Weitere Stationen waren unter anderem PEFC Austria, die Raiffeisen Ware Austria AG und die Esterházy Gruppe, von wo sie Anfang Juni zu Austropapier wechselte.

Gabriele Herzog ist neue Geschäftsführerin der Austropapier, der Interessensvertretung der Österreichischen Zellstoff- und Papierindustrie. Die Kärntnerin studierte Forstwirtschaft und begann ihre Berufslaufbahn als Koordinatorin der Plattform Forst-Platte-Papier. Weitere Stationen waren unter anderem PEFC Austria, die Raiffeisen Ware Austria AG und die Esterházy Gruppe, von wo sie Anfang Juni zu Austropapier wechselte.

Harcour Moalla



Hannes DIEM
EQ-BOKU-VIBT GmbH

Im Juni wurde Hannes Diem, alumni Ehrenmitglied, zum Geschäftsführer der Equipment BOKU Vienna Institute of Biotechnology GmbH bestellt. Die EQ-BOKU-VIBT

GmbH wurde 2010 gegründet und ist eine Gesellschaft der BOKU, die unter anderem wissenschaftliche Großgeräte für Forschungsprojekte erwirbt und diese an Forschungseinrichtungen, Start ups und Unternehmen vermietet.

Einstieg ...

Kulturpark Eisenstraße



Manuel FILZWIESER
Kulturpark Eisenstrasse-Ötscherland
Projektmanager

Schon im Bachelorstudium (Biodiversität und Ökologie) in Graz merkte ich, was für interessante und komplexe Themen Fischhabitats und die erfolgreiche Fischzucht sind. Somit belegte ich das Masterstudium Applied Limnology auf der BOKU. Mein Wunschziel war es, sowohl im Sektor Aquarienfischzucht als auch bei Speisefisch die Wildbestände zu schützen und die für den Menschen relevanten Fischarten zu züchten. In meiner Tätigkeit im alpinen Mostviertel koordiniere ich das Projekt „Wasser.Fisch. Mensch“ und biete interessierten Menschen Grundkurse zur Fischzucht, Basisberatungen eines Ziviltechnikers, Exkursionen etc. an – mit dem Ziel, die Anzahl der FischzüchterInnen in der Region zu erhöhen. Weiters ermittle ich mittels einer Machbarkeitsstudie die mögliche Umsetzung einer zentralen Zucht und Schlachtung in der Region. Es ist ein extrem interessantes und abwechslungsreiches Projekt!

Privat



Sabine PRUCKNER
BIOMIN Holding GmbH
Technical Manager Schwein

Der Zuchtsauen-Betrieb meiner Eltern weckte die Leidenschaft zur Landwirtschaft in mir und so wollte ich nach der Handelsakademie unbedingt etwas in diese Richtung weitermachen. Daher begann ich schließlich das Bachelorstudium Agrarwissenschaften und aufgrund meines Interesses zu Tieren und dessen Verhalten und Stoffwechselfvorgänge machte ich meinen Master in Nutztierwissenschaften. In meiner Position bei Biomin als Technical Manager Schwein bin ich genau in meinem Element. Ich schreibe im Schweinebereich wissenschaftliche Artikel und arbeite bei Feldversuchen mit. Was mir besonders gut an meinem Tätigkeitsfeld gefällt ist, dass ich sowohl in der Theorie als auch in der Praxis tätig bin.

... durch alumni vermittelt

www.alumni.boku.ac.at/jobs

Privat



Elisabeth OLISCHAR
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
Assistenz im Ministerbüro

Mit Dezember 2013 habe ich mein Masterstudium Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur abgeschlossen. Einen konkreten Schwerpunkt habe ich nicht gesetzt, da ich viele unterschiedliche Themengebiete sehr spannend fand. Besonders faszinierend ist für mich jedoch die Gestaltung des öffentlichen Raumes. Sinnvolle Gestaltung/Planung und der verantwortungsbewusste Umgang mit unserer Umwelt und Umgebung sind Anliegen, die mir besonders wichtig waren und nach wie vor sind. Die Kombination der Schwerpunkte Politik und Nachhaltigkeit ist bei meinen Aufgaben im Ministerium für ein lebenswertes Österreich perfekt vereint. Seit April 2014 darf ich das Team im Ministerbüro unterstützen. Das Aufgabenfeld ist sehr vielfältig – von Terminorganisation über Recherche-, und Koordinierungstätigkeiten mit Themen-Fokus Ressourcenmanagement, Abfall/Altlasten und Verkehr/Mobilität bis zur Organisation von Dienstreisen.

Privat



Johannes SCHMIED
Teak Holz International AG
Country Project Manager Costa Rica

Bereits früh wollte ich wissen, wo Rohstoffe und Produkte herkommen. An der BOKU absolvierte ich den Bachelor und vertiefte mein Wissen im Master Natural Resources Management and Ecological Engineering mit Fokus auf Sustainable Business. Zusätzlich studierte ich an der WU Wien IBWL. Meine Bachelorarbeit handelte von Investitionen in den Rohstoff Holz. Bei meiner täglichen Arbeit im Plantagenmanagement der Teak Holz International AG kümmere ich mich um die Kultur der Plantagen, die Kommunikation mit ForstarbeiterInnen und KollegInnen sowie den Verkauf und Absatz mit Kunden. Ein besonderer Anreiz ist die Interkulturalität: Die Tätigkeiten in Costa Rica fordern mein Spanisch und ich erlebe die exotischen Naturlandschaften sowie die Kultur des Landes hautnah. Ich freue mich, in einem jungen Team im Bereich der Rohstoffe arbeiten zu dürfen, weil die Produktion des Holzes im Vordergrund steht und letztlich zu einem Endprodukt wie Möbel verarbeitet wird.

Berichtigung zur Ausgabe 2/2014

Vera Pachrog ist als Referentin für Pflanzenschutz bei der Landwirtschaftskammer Niederösterreich tätig.

Auf/Umstieg

Privat



Michael SEEWALD
Sozialversicherungsanstalt der Bauern

Als neuer Sicherheitsberater der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ist Michael Seewald schwerpunktmäßig für die Beratungs- und Informationstätigkeit in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, Schulen und bei landwirtschaftlichen Veranstaltungen verantwortlich. Zuvor war Seewald bei DuPont Pioneer und der BP Austria AG tätig.

Bernhard Kern



Thomas RESL
Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Mit 2. Mai 2014 wurde Thomas Resl zum Direktor der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft bestellt. Der Agrarökonomie-Absolvent gründete ein Ingenieurbüro für Landwirtschaft und Agrartechnik sowie eine Unternehmensberatung bevor er zuletzt im Kabinett des ehemaligen Bundesministers Nikolaus Berlakovich für den Bereich Landwirtschaft verantwortlich war.

Privat



Andreas THURNER
Landwirtschaftskammer Österreich

Seit Februar 2014 leitet Andreas Thurner das Brüssel-Büro der Landwirtschaftskammer Österreich. Der Absolvent des Diplomstudiums Landwirtschaft war zuvor 4 Jahre als Referent für Tierische Erzeugnisse in der LK Österreich tätig. Mit Juni 2014 wurde der 33-jährige Kärntner vom Rat der Europäischen Union zum Mitglied des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses ernannt.

Sponsionen & Promotionen

VOM 26. UND 27. JUNI 2014
Alumnimitglieder sind hervorgehoben *



SPONSIONEN

LEBENSMITTELWISSENSCHAFT UND -TECHNOLOGIE

BRÄNDLE Johanna
DÜRR Katharina
SACKL Elisabeth
WANG Jun
* WURBS Philipp

BIOTECHNOLOGIE

COUPERUS Anna Marejke
DÜRKOP Mark Robert
KEUSCHNIG Christoph
KHORSAND Nazli
KÖRBEL Anna
* SCHOTT Martin
* THALLER Patricia
TSCHEPPE Angelika Uta Elke
* ZAHRL Richard

SAFETY IN THE FOOD CHAIN

EBNER Stephan
* FRITZ Eva-Maria

LANDSCHAFTSPLANUNG UND LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

* ASAMER Philipp
FELDBACHER Elisabeth
GRÖTZL Brigitte
HAMMERER Andrea
* HÖLZL Kristina
HUDLER Andreas
JACHS Viktoria
* KENNEY Lisa
* KIENEGGER Julia
* KLEINE Michaela
LIEBL Ursula
* MALLINGER Anna
RAUCH Bernadette
* SCHOBER Lena
THÜRINGER Barbara

ANGEWANDTE PFLANZENWISSENSCHAFTEN

ASSINGER Thomas
BRUNHUBER Christina

* HANL Martina
HARANT Michael
* STERNECKER Clemens
THOMA Wilfried

NUTZTIERWISSENSCHAFTEN

ENZENHOFER Stefanie
PICKER Lisa
PRUCKNER Sabine
* SCHINDECKER Sylvia Maria

AGRAR- UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

* FEUERHAKE Christof
* GRUBER Marlene Elisabeth
* HÁJEK Agnes Maria Elisabeth
* OSTERKORN Maria
* PARTL Anna-Maria
* WENINGER Lukas

ÖKOLOGISCHE LANDWIRTSCHAFT

SCHWED Bernhard

AGRARBIOLOGIE

BATTISTI Claudia
WEISSENBOECK Anna

WILDTIERÖKOLOGIE UND WILDTIERMANAGEMENT

* FRIEDL Johanna
GRUBER Stephanie Bernadette
* NAESBY Katharina

FORSTWISSENSCHAFTEN

FRIEDL Georg
GEORGE Jan-Peter
* HUBER Christoph
* WINDISCH Katrin
Siehe Kommentar der ÖBf Seite 37

HOLZTECHNOLOGIE UND MANAGEMENT

* GÜNTHER Eva
* JAUK Günther

MOUNTAIN RISK ENGINEERING

LEF Richard

STOFFLICHE UND ENERGETISCHE NUTZUNG NACHWACHSENDE ROHSTOFFE

ALLMER Martina
GÖBL Christoph
* HÖHER Martin
* NAGELHOFER Klaus

ALPINE NATURGEFOSTERAHREN / WILDBACH- UND LAWINEN-VERBAUUNG

REISCHENBÖCK Gerald

INDIVIDUELLES MASTERSTUDIUM

* POHL Walther
PÖLLINGER Bettina
VETTER Simon

UMWELT- UND BIO-RESSOURCENMANAGEMENT

BECSI Benedikt
GLANNER Bettina
HUBER Stefan
* KÖNIG Katharina
POLT Renate

NATURAL RESOURCES MANAGEMENT AND ECOLOGICAL ENGINEERING

HARTL Marco

KULTURTECHNIK UND WASSERWIRTSCHAFT

* ANIBAS Markus
BUCHINGER Stefanie
HAAS Kathrin
METZLER Miriam
* REDEN Georg
RIEGLER Sebastian
* RINDLER Rolf
WERNIG-PICHLER Leonhard

LANDMANAGEMENT, INFRASTRUKTUR, BAUTECHNIK

NEUGEBAUER Nikolaus Christoph

PROMOTIONEN

GRILLBERGER Rana
* HASENHINDL Christoph
JADHAV Vaibhav
JANESCH Bettina
* KRONDORFER Iris
LAPIN Katharina
LAUTERBÖCK Benjamin
* MATIASCH Lydia Maria
* RIEGLER Martin
SCHEFFKNECHT Susanne
* SCHMÖGER Elisabeth
SIEBENHOFER Bernhard
TINTNER Johannes
* ÜCISIK Mehmet Hikmet
* VARGA Elisabeth

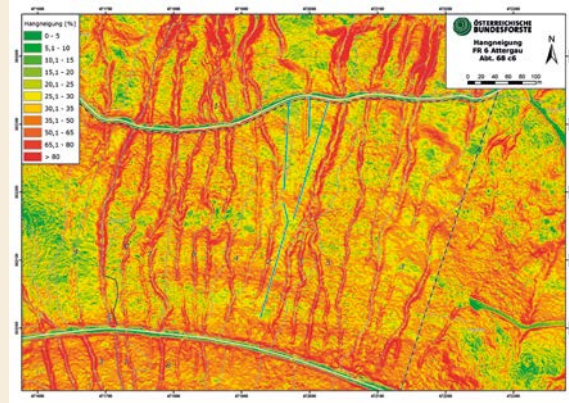
Herzlichen Dank an alle Eltern, Verwandte und Bekannte der AbsolventInnen für die Geldspenden am Alumni-Sektstand. Die Spendensumme von insgesamt EUR 1.077,20 kommt dem Verein Kindergruppen BOKU zugute, der Studierenden und MitarbeiterInnen der BOKU eine ganzjährige Kinderbetreuung bietet und von den Eltern verwaltet wird.

Zeitnahe Fernerkundung

Von Susanne Langmair-Kovács

Landinformationen aus der Luft zu gewinnen, ist und bleibt ein komplexes Unterfangen, dem sich die BOKU erfolgreich verschrieben hat. Die aktuelle Masterarbeit von Katrin Windisch (siehe Sponsionen & Promotionen) hat wichtige Erkenntnisse gebracht. Ihr Ziel war es, nur auf Basis von Fernerkundungsdaten Höhenzuwachs und Oberhöhe von Waldbeständen zu ermitteln und daraus deren Ertragsklasse abzuleiten. Trotz der smarten Kombination zweier Methoden, nämlich Airborne Laser-Scanning (ALS) und digitaler Photogrammetrie auf Basis von Stereo-Luftbildern, war die Aussagekraft der Ergebnisse noch nicht zufriedenstellend. Während die erstellten Kronenhöhenmodelle dichte Waldstrukturen sehr gut wiedergeben, sind bei Lücken und Bestandesrändern noch methodische Verbesserungen vonnöten. Es sind also weitere wissenschaftliche Anstrengungen gefragt.

Gefragt ist aber auch – zumindest in der forstlichen Praxis – die Aktualität der Daten. ALS-Daten sind (noch) so teuer, dass im öffentlichen Auftrag erst eine österreichweite Abdeckung realisiert wurde. In vielen Gebieten Österreichs liegt die Aufnahme der ALS-Daten bereits mehrere Jahre zurück. Der Termin für eine Nachführung des Datensatzes ist ungewiss. Digi-



Teuer, aber punkto Geländebeschaffenheit aufschlussreich: aus ALS-Daten erzeugte Hangneigungsdarstellung

tale Luftbilder, die im Bereich der Oberflächenmodellierung für zahlreiche forstliche Anwendungen eine viel versprechende Alternative zu ALS-Daten darstellen, werden in Österreich „von Staats wegen“ im Dreijahresabstand aufgenommen. Der Trend geht in Richtung Verkürzung des Intervalls – sofern die finanziellen Mittel vorhanden sind. Sie bereitzustellen und damit der Fernerkundung zeitnah Daten zur Verfügung zu stellen, ist keine abgehobene Forderung!

Die Autorin ist Nachhaltigkeitsbeauftragte der Österreichischen Bundesforste AG. susanne.langmair@bundesforste.at



Die Karrieremesse der WU, TU Wien und BOKU

Do., 20. 11. 2014
Messe Wien, U2 Krieau
www.careercalling.at



JETZT REGISTRIEREN UND VORTEILE SICHERN!



derStandard.at



How would it be to live and work in Bedford, UK ?

In 2006, Nicole Unger – a BOKU alumna – embarked on an adventure and moved to the United Kingdom. Starting from zero, finding a place to live, meeting new people... Was it worth the effort? In this interview the Environmental Sustainability Scientist talks about living and working abroad.

Interview: Andrea Grabmaier



The Butterfly Bridge – a modern pedestrian suspension bridge – is a famous Bedford town landmark.



Nicole Unger

How did you get your job at Unilever?

I ended up at Unilever by accident. I was not looking for a job but saw an open position at Unilever for someone who knows about life cycle assessment on a mailing list. I applied more or less for fun. At that time I was just finishing my PhD in Ireland and I was tempted to spend some more time abroad before going back to Vienna.

What are your responsibilities in your current position?

I am a life cycle manager, which means I support the company with sustainability expertise on a tactical and strategic level in order to achieve business objectives. Unilever's size and diverse portfolio (foods, home and personal care products) allow me to work on a

plethora of topics such as agriculture, chemicals or packaging. I also support the sustainability strategies of brands and provide evidence for claims. I particularly enjoy representing Unilever at external industry and trade groups.

Where do you see cultural differences in attitude towards work?

I think this depends on where in the country and in which sector you work. London and particularly the financial sector is a very different work place from the rest of the country. Overall I think people are more mobile and are happy to move for jobs. Something I needed to get used to at Unilever is that everything is on first name basis and titles are hardly ever used. As I work a lot with people who are based around

the world and who I have never seen in person I needed to get used to that at first. People are also very generous when it comes to foreigners speaking English, even if it is not perfect.

What do you enjoy most about life in the UK?

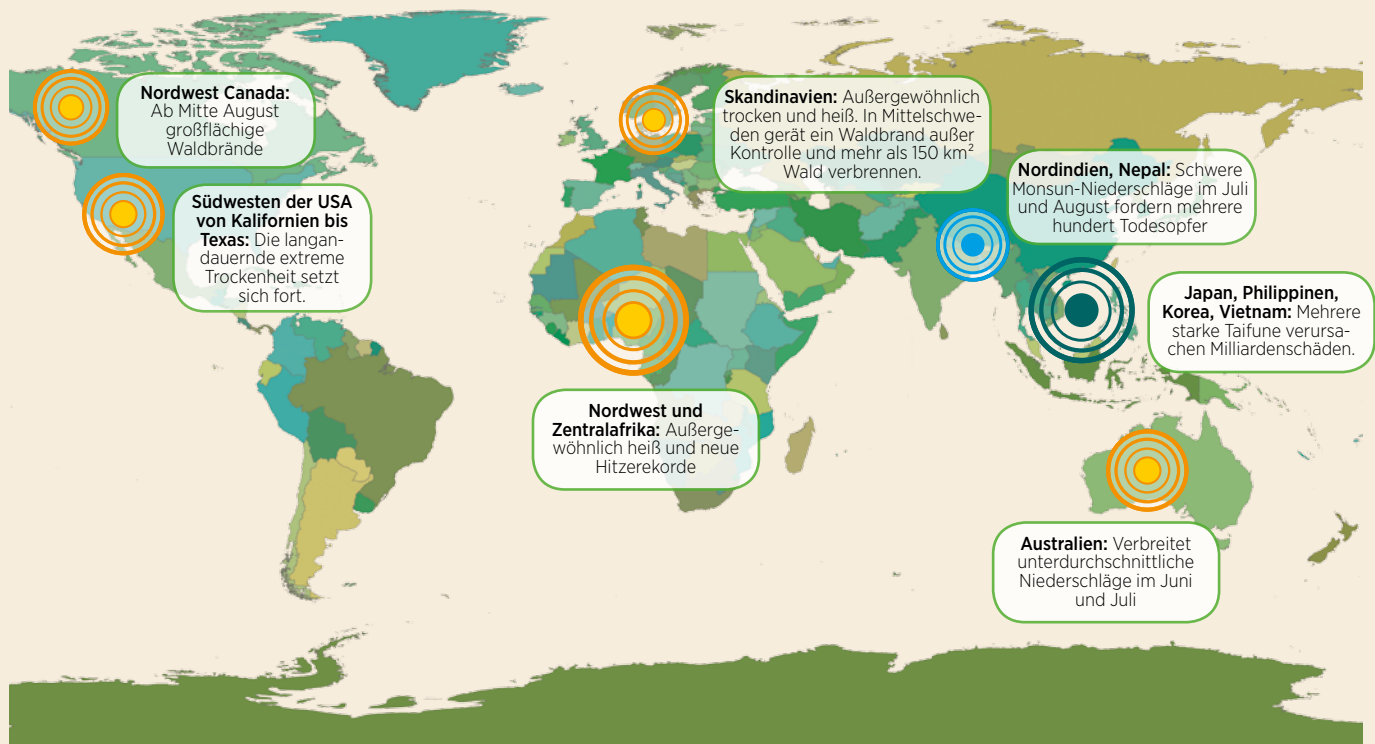
We have lovely friends here and there seems to be something going on all the time. I really like visiting old estate houses (think of Downton Abbey) and exploring the history behind them. I can also spend a lot of time in British bookshops. It is nice seeing TV programmes and films in the original English version. And while there are preconceptions about food in England, the Indian cuisine is very good and there is an Indian restaurant at every corner.

Fotos: Haroum Moalla



WorldWideWeather – der BOKU Klimaticker

Herbert Formayer und Helga Kromp-Kolb
Institut für Meteorologie



Der Sommer 2014 wird den meisten ÖsterreicherInnen als „verregnet“ in Erinnerung bleiben, dabei begann er äußerst sonnig und trocken. In der zweiten Junihälfte stellte sich die Witterung jedoch langfristig um. Das Azorenhoch konnte sich nicht über Mitteleuropa etablieren und so gelangten im weiteren Verlauf des Sommers feucht-milde atlantische Luftmassen zu uns in den Alpenraum. Diese feucht-schwülen Luftmassen führten immer wieder zu Niederschlägen, meist in Form von Gewittern. Diese konnten durchaus heftig ausfallen. Zwischen 30. und 31. Juli führten organisierte Gewitter in Niederösterreich und dem Nordburgenland zu zahlreichen lokalen Überflutungen. In Podersdorf wurden innerhalb von sechs Stunden 137 Millimeter Regen gemessen. Heftige Gewitter kamen im ganzen Bundesgebiet vor und führten zu kleinräumigen Überschwemmungen und Vermurungen. In Abb. 1 ist die Wasserführung des Brixenbaches

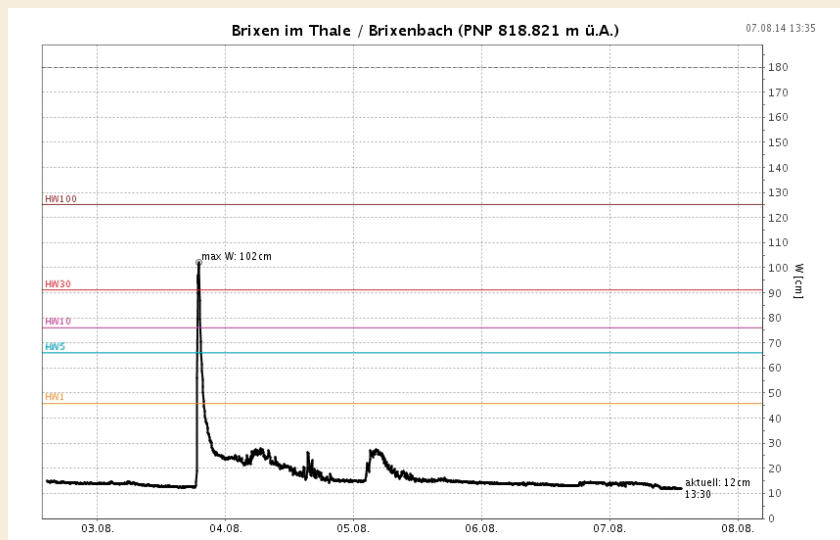


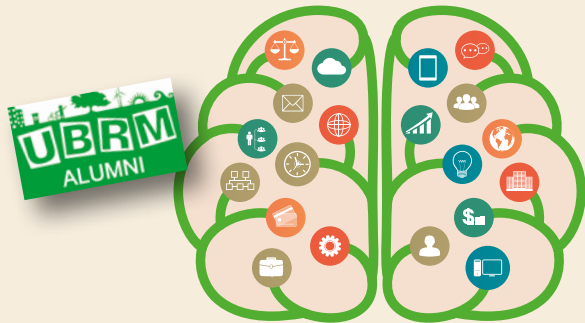
Abb. 1: Abflussverhalten des Brixenbaches in Tirol Anfang August. Am Abend des 3. August schwillt der Bach in Folge eines schweren Gewitters innerhalb kürzester Zeit auf mehr als 1 Meter Wassertiefe an. (Quelle: Hydro Online Tirol)

in Tirol dargestellt. Der Bach mit dem Einzugsgebiet von etwa 10 Quadratkilometer reagiert sehr stark auf ein lokales Gewitter und innerhalb kürzester Zeit wird ein Abfluss mit einer mehr als

30-jährigen Wiederkehrwahrscheinlichkeit erreicht. Trotz des häufigen Niederschlags war der Sommer 2014 normal temperiert und teilweise sogar etwas zu warm.

Beiträge der Absolventen

Brainstorming mit dem UBRM-Alumni



Mit vielen kreativen Ideen startete der UBRM-Alumni in den Sommer. Am 13. Juni feierte das Studium Umwelt- und Bioressourcenmanagement den 10. Geburtstag. Diese Gelegenheit nutzte der frisch gegründete UBRM-Alumni, um mit Studierenden und AbsolventInnen in angenehmer Atmosphäre zu plaudern. Im Rahmen eines offenen Weltcafés sammelten wir die Wünsche und Erwartungen an den Verein. Vernetzung und Erfahrungsaustausch sind eindeutig Hauptanliegen. Die regen Diskussionen zeigten deutlich, wie wichtig das Thema Arbeitsmarkt für Studierende bereits während der Ausbildung ist. Alle waren sich einig, dass hier der UBRM-Alumni als Brückenbauer dienen soll. Ideen zur praktischen Umsetzung reichen von Online-Plattformen, Stammtischen oder Wandertagen bis hin zu einer österreichweiten AbsolventInnen-Karte. Um die gesammelten Vorschläge auch visuell ansprechend darzustellen, haben wir dazu eine Wordcloud erstellt.

Die nächsten Schritte und Events plant das Vorstandsteam am UBRM-Alumni-Klausurwochenende im Spätsommer. Wir freuen uns jederzeit über weitere Vorschläge und Anregungen an ubrm-alumni@boku.ac.at

Informationen rund um das Angebot und die Ziele des UBRM-Alumnis, Fragen zur Mitgliedschaft, eine kurze Vorstellung des Vorstandsteams und vieles mehr findet ihr auf unserer Homepage unter www.ubrm-alumni.boku.ac.at.



Terminankündigungen des Agrarabsolventenverbands

ABSOLVENTINNENSTAMMTISCH AN DER BOKU

Wann: Dienstag, 14. Oktober 2014 um 18 Uhr

Wo: Universität für Bodenkultur, Exnerhaus, Peter-Jordan-Straße 82, 1180 Wien

Referent: DI Johann Steinwider, Abteilungsleiter für Risikobewertung, Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit

Thema: Wie sicher sind unsere Lebensmittel: Risikobewertung und Risikowahrnehmung zur Lebensmittelsicherheit

Um Anmeldung wird gebeten:

Birgit.Weinstabl@lebensministerium.at

EINLADUNG ZUR VOLLVERSAMMLUNG

Am Mittwoch, den 19. November 2014

im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Marmorsaal, 1. Stock, 1010 Wien, Stubenring 1

17 Uhr Beginn der Vollversammlung

- ▶ Bericht: Aktuelles von der Universität für Bodenkultur: Rektor Martin Gerzabek
- ▶ Bericht der Obfrau und weiterer Vorstandsmitglieder
- ▶ 18.45 Uhr Vortrag: Bundesminister DI Andrä Rupprechter

Anschließend lädt BM Rupprechter zum Buffet im Foyer.



BMLFUW / Karl Michalski

rentInnenverbände

Martin Gerzabek



28. Seminar „Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute“ und Vollversammlung am 10. November 2014

Der KT-Verband lädt am 10. November 2014 ab 13 Uhr alle Mitglieder sehr herzlich zum 28. Seminar „Kulturtechnik und Wasserwirtschaft – heute“ unter dem Motto „Abfallwirtschaft und Altlastensanierung“ an der Universität für Bodenkultur (Wilhelm-Exner-Haus – EH05) ein. Das Seminar steht unter der Leitung von Univ. Prof. DI Dr. Marion Huber-Humer und Priv.-Doz. DI Dr. Kerstin E. Scherr. Die Veranstaltung bietet einen Einblick in die Thematik der Altlastensanierung, welche neuen Horizonte für Prävention, Management, Wiederherstellung/Sanierung und die Wiedereinbindung der gewonnenen Werte in den Wirtschaftskreislauf in Zukunft möglich sind.

Im Anschluss findet ab 17 Uhr die Vollversammlung des KT-Verbandes ebenso im Wilhelm-Exner-Haus statt, bei der unter anderem langjährige Verbandsmitglieder mit der Goldenen Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet sowie der Julius-Kar-Preis und das Etertec-Stipendium verliehen werden. Beim anschließenden gemütlichen Ausklang wird auch dieses Mal der Austausch der TeilnehmerInnen untereinander nicht zu kurz kommen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.ktverband.at.

KT-Verband



Crowd funding Projekt zoll+ „spontan“

Spontan meint ohne zu zögern, von selbst und aus freien Stücken. Nach der letzten zoll+ Ausgabe „gesteuert“ geht „spontan“ auf die flüchtigen, impulsiven, ungeplanten Aktionen und Reaktionen ein, die (Frei)Raum konstituieren und auch nachhaltig verändern. Über absurde Wuchsorte und die Besonderheit städtischer Spontanvegetation berichten zwei Beiträge aus Wien. Spontane Bilder durch Handys und Digicams sind Inhalt der Fotostrecke und spielen in einem Beitrag über Urban Explorers, die versuchen, verlassene Orte zu dokumentieren, eine Rolle. Ein gewisser Zwang zur Spontaneität ist in sogenannten Transitgärten (mobilen Gärten) gegeben und stellt gemeinsam mit dem Beitrag des Kollektives SoliLa einmal mehr die Frage: Wem gehört der öffentliche Raum? Weitere Beiträge thematisieren Stadtentwicklungstendenzen in Istanbul, High Line Parks in New York und Wien, künstlerische Interventionen, Freiraumpfade und vieles mehr.

Ab Mitte Oktober 2014 startet das Crowdfunding Projekt „Spontan“ auf der Starter-Plattform Startnext. Unter www.startnext.at/spontan kann die Produktion der 24. Ausgabe von zoll+, ganz im Sinne von spontan – von selbst, ohne zu zögern und aus freien Stücken – unterstützt werden. Bei erfolgreicher Finanzierung warten spannende Dankeschöns auf die UnterstützerInnen.

www.startnext.at/spontan

www.foruml.at/zoll

www.facebook.com/foruml.at



Barbara Maly



Stift Geras

ForstAlumni: Generalversammlung 2014



Der Verband der Österreichischen ForstakademikerInnen lädt seine Mitglieder am 26. September 2014 zur Generalversammlung in das Stift Geras im Waldviertel. Die Versammlung beginnt um 8.30 Uhr in den Stiftsräumlichkeiten, anschließend wird Wirtschaftsdi- rektor DI Ludwig Köck die Wirtschaftsbetrie- be des Stiftes (Forstwirtschaft, Landwirtschaft, Fischerei) im Rahmen einer Exkursion präsentieren.

Bereits tags zuvor, am 25. September gibt es die Möglichkeit zur Teilnahme am gemeinsamen Abendessen im Stiftscafé (ab 18 Uhr) und anschließenden Kamingesprächen im barocken Ambiente des Stiftes.

Weitere Informationen sowie das Detailprogramm zur Gene- ralversammlung finden Sie auf der Homepage des Forstalumi- Verbandes unter www.forstalumni.at. Die Verbandsleitung freut sich auf eine informative Veranstaltung.

Einen ausführlichen Bericht der Generalversammlung 2014 finden Sie in der nächsten Ausgabe.



alumni

HERBST/WINTER 2014

SEPTEMBER 2014

26.09. **Tag der internationalen Alumni**
27.09. **alumni-Tag** – der Tag der AbsolventInnen und Treffen der Inskriptionsjahrgänge 1964, 1974, 1984 und 1994
 ab 10:00

OKTOBER 2014

16.10. **Richtig Bewerben mit AGRANA**
23.10. **Kombiseminar**
 13.00 – 14.30 **Das Bewerbungsgespräch**
 Leitfaden und Training
 14.30 – 16.00 **Berufsfeld Unternehmensberatung**
 Präsentiert von McKinsey&Company
29.10. **Die Führungspersönlichkeit in mir**
 9.00 – 17.00 Wie führe ich mich selbst um andere zu führen

NOVEMBER 2014

04.11. **alumni Kinoabend***
 18.00 – 21.00 *Exklusiv für alumni-Mitglieder
11.11. **Richtig Bewerben mit PORR**
18.11. **Special*: „Das wilde Herbstmenü“**
 18.30 – 21.30 Kochkurs mit regionalen und saisonalen Schmankerln. *Exklusiv für alumni-Mitglieder
20.11. **Career Calling - Die Karrieremesse**
 10.00 – 18.00 Die Karrieremesse von BOKU, WU und TU
27.11. **Business-Etikette und Outfit**
 13.00 – 17.00 Do's & Don't's im Berufsalltag

DEZEMBER 2014

02.12. **Richtig Bewerben mit BIOMIN**
04.12. **Barbarafest mit Bio-Glühwein**
 15.30 – 21.00 Der Erlös unterstützt ein Sozialprojekt
11.12. **CV-Check in der Aula Muthgasse**
 10.30 – 12.30 Tipps für Deine Bewerbungsunterlagen
16.12. **Verhandlungstechnik**
 9.00 – 16.00 Tipps für Deine Bewerbungsunterlagen

JÄNNER 2015

23.01. **BOKUball** • Organisation: ÖH Boku

Nähere Infos & Anmeldung: www.alumni.boku.ac.at sowie unter alumnievnts@boku.ac.at • Tel.: 01/47654-2027

Splitter

Christian Müller



Bundesminister Ruppreecher ist neues Ehrenmitglied

Im Anschluss an den Vortrag „Lebenswert.Österreich“ Ende März an der BOKU bekam Bundesminister DI Andrä Ruppreecher die alumni-Ehrenmitgliedschaft von Rektor und Obmann Martin Gerzabek überreicht. Zuvor sprach Ruppreecher über die aktuellen und geplanten Schwerpunkte der österreichischen Landwirtschafts- und Umweltpolitik und sicherte sein aktives Mitwirken als BOKU-alumni zu. Als Ehrenmitglied reiht sich Andrä Ruppreecher an alumni wie Franz Fischler, Reinhard Mang, Luis Durnwalder, Fachverbandsvorstände und Altrektoren. Zuletzt wurde Em. Prof. Hubert Sterba im November 2013 zum Ehrenmitglied des Alumni-dachverbands der Universität für Bodenkultur ernannt.

u:books-Notebook-Aktion WS 2014/15

Mitglieder des Alumniverbandes können an der u:book-Aktion teilnehmen und günstige Notebooks von hoher Qualität mit umfangreichem Serviceangebot beziehen. Es kann aus mehreren Notebook-Modellen gewählt werden (ausgenommen Apple-Produkte).

Das nächste u:book-Verkaufsfenster ist vom 22. 09. bis zum 19. 10. 2014 geöffnet. Nähere Informationen finden Sie auf der Ubook-Homepage www.ubook.at.

Zentraler Informatikdienst der Universität Wien



Add as contact!



Alexandra Keiblinger

Firma/ Position:

Bombardier Aerospace/ Senior Contracts Executive

Was machst du beruflich?

Ich verhandle Flugzeugverträge mit internationalen Fluglinien und betreue sie bis zur Auslieferung der Jets und Turboprops.

Warum bist du auf XING?

Es ist wichtig auf dieser Plattform vertreten zu sein. Im deutschsprachigen Raum ist es das beste Netzwerk für berufliche Kontakte.

Was bringt dir XING?

Man kann sich dort präsentieren und bekommt interessante Einladungen und Jobangebote.

Kann man dich auf XING anschreiben?

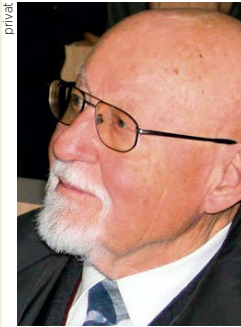
Ja

Derzeit sind 701 alumni-Mitglieder auf XING vertreten.

XING-Gruppe: Alumni der Universität für Bodenkultur

www.xing.com/net/pribb1401x/boku/

IN MEMORIAM



**Friedrich
Wassipaul
1926-2014**

Em. Univ. Prof. Dipl.-Ing. Friedrich Wassipaul ist am 21. Mai im Alter von 88 Jahren verstorben. Zwanzig Jahre war Friedrich Wassipaul als Professor für Technologie des Holzes an der Universität für Bodenkultur Wien tätig, bevor er 1992 emeritierte. Als gelernter Wagner studierte er Maschinenbau an der TU Wien und verband so handwerkliches mit akademischem Wissen über Holz und seine Bearbeitung.

Nach Abschluss des Studiums und einer Betriebspraxis arbeitete Friedrich Wassipaul als Holztechnologe im eben erst gegründeten Österreichischen Holzforschungsinstitut (heute Holzforschung Austria) und unterrichtete gleichzeitig an der HTBLuVA Mödling in der höheren Abteilung für Holztechnik.

1972 wurde Friedrich Wassipaul als Ordinarius an das Institut für Holzforschung an der Universität für Bodenkultur Wien berufen. Sein Wirken an der BOKU bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1992 war geprägt vom Aufbau der Lehre und der Forschung am Institut für Holzforschung.

Die Vermittlung von holztechnischem Wissen auf Basis seiner präzisen Maschinenbaukenntnisse und der Kontakt zu den Studierenden war ihm ein besonderes Anliegen. Sein präzises Wissen eines Technikers, ein Verständniserwerb mit Hilfe der Mäeutik und sein hoher humanistischer Bildungsanspruch blieb seinen StudentInnen in steter Erinnerung.

Alfred Teischinger



Acn-Konferenz, Göttingen



Career Con, Palermo

Netzwerk der Alumniverbände

Die Universitäten vernetzen die MitarbeiterInnen der Alumniverbände in jährlichen Konferenzen. So hat BOKU alumni im Mai die Career Con - europaweite Konferenz in Palermo sowie die Acn-Konferenz in Göttingen mit Schwerpunkt deutschsprachiger Raum besucht. In Workshops und Best-Practise Beispielen aus Yale und Massachusetts konnten viele Partnerschaften mit den Alumni Vertretern geschlossen werden.

IN MEMORIAM



**Peter
Glück
1942-2014**

Tief betroffen mussten wir am 3. März von Peter Glück Abschied nehmen. Mit höchstem Engagement und Weitblick hat er als Wissenschaftler und Lehrer die Waldpolitikwissenschaft weit über Österreich hinaus über Jahrzehnte geprägt. Seine Arbeiten sind bis heute richtungsweisend und inspirierend für die ihm folgende Forscherinnen- und Forschergeneration sowie für die Tätigkeit vieler seiner Studierenden.

Nach Abschluss des Diplomstudiums und Doktorats an der BOKU (1967), einem Diplomstudium an der University of British Columbia (1972) und der Habilitation

(1977), wurde er 1977 mit nur 35 Jahren zum Ordentlichen Universitätsprofessor für Forst- und Holzwirtschaftspolitik an der BOKU berufen. Dort forschte und lehrte er bis 2005.

Peter Glück war nicht nur stets ein engagierter Lehrender, sondern besaß vor allem die Gabe, Studierende für gesellschaftliche Fragestellungen rund um Wald und Waldwirtschaft zu begeistern und sie zur unvoreingenommenen, wissenschaftlichen Analyse zu führen. Rund 150 Diplom- und 20 erfolgreich betreute Doktorarbeiten sowie Einladungen zu Gastprofessuren an Universitäten in den USA, Finnland, Japan und China zeugen davon.

Besonders hervorzuheben ist Glücks Bedeutung als Wegbereiter eines Paradigmenwandels in der Forstpolitikwissenschaft, hin zu theoretisch fundierten sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Analysen. Damit hat er neue Wege beschritten und neue Perspektiven eröffnet. Seine unvoreingenommene und weltoffene Haltung, seine unabhängige, rationale Herangehensweise und seine Liebe zum Leben haben auch in uns tiefe Spuren hinterlassen und wirken in uns fort.

JOBS FÜR BOKU ABSOLVENTINEN

alumni
alumni.boku.ac.at/jobs 

DATUM	TITEL	DIENSTGEBERIN	DIENSTORT	STUDIENBEREICH
18.09.2014	Mitarbeiter/in im umwelttechnischen Bereich	GEO-data Ges.m.b.H.	Prottes	KTWw UBRM
18.09.2014	KULTURTECHNIKER/IN	Bichler & Kolbe ZT-GmbH	Eisenstadt	KTWw
18.09.2014	Wissenschaftlicher MitarbeiterIn Molekularbiologie	BIOMIN Holding GmbH	Tulln	LBT
18.09.2014	Technical Director (m/f) Phytogenics	BIOMIN Holding GmbH	Herzogenburg/ Lower Austria	Lw
17.09.2014	Analytiker (m/w) Zell und Molekularbiologie Labor (QC)	Boehringer Ingelheim RCV GmbH & Co KG	Wien	Lbt
17.09.2014	Fachkraft (m/w) „Nothilfe“, ... Projektverantwortung	Welthungerhilfe	weltweit	KtWw Lw UBRM
17.09.2014	Stellenangebote bei PORR	PORR-Gruppe	siehe Inserat	KtWw
16.09.2014	TIEFBAUINGENIER/IN Phytogenics	Straschil & Anselmi ZT GmbH	Wals-Siezenheim	KtWw
16.09.2014	WWF - WATER POLICY OFFICER	WWF Österreich	Wien	KtWw UBRM

Weitere Jobs finden Sie unter <http://alumni.boku.ac.at/jobs>

BOKU in den Medien



Goran Meacic



Karlsplatz wird zum Urban Garden

ORF: 24.04.2014

Auf 2.000 m² entstand durch das Institut für Ingenieurbiologie und Landschaftsbau der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) ein Schau- und Forschungsgarten. Dieser Raum dient nicht nur, die WienerInnen zu begeisterten Urban Farmern zu machen, sondern auch das Gärtnern in der Stadt wissenschaftlich zu untersuchen. Der „Karls Garten“ ist ein offener Raum der jederzeit betreten werden kann. 50 verschiedene Obst- und Gemüsesorten sowie Getreide wachsen hier und laden zur Mithilfe und beobachten ein.

odp/lorg Koch



Wildunfall-Hotspots

Die Welt, 25.08.2014

Ein junges Projektteam vom Institut für Zoologie an der Universität für Bodenkultur forscht zu dem Thema Wildschäden und Wildwechsel-Hotspots. Da es sich um ein Citizen-Science-Projekt handelt, kann sich jeder daran beteiligen. Mithilfe eines Internet-Formulars können registrierte Teilnehmer bekannt geben, wo überfahrene Tiere gesichtet wurden. Die gesammelten Daten sollen gemeinsam mit den Behörden den Schutz gefährdeter Tiere erhöhen und gleichzeitig die Straßen sicherer machen.



Joel Berglund

Flussperlmuscheln im Osterbach entdeckt

Tips Redaktion, 03.04.2014

Eine bisher noch nicht bekannte Population von Flussperlmuscheln haben Tobias Mayer und Christoph Hauer vom Institut für Wasserwirtschaft, Hydrologie und konstruktiven Wasserbau der Boku Wien im Osterbach entdeckt. Die neuen Lebendfunde sind für die Forscher eine Chance, Lebensraumbedingungen grenzübergreifend unter naturraumähnlichen Verhältnissen zu untersuchen. Somit kann der Erhalt der vom Aussterben bedrohten Muschelart in den heimischen Fließgewässern gewährleistet werden.